

Die Preistreiberei in Karbid.

Wir erhalten folgende Berichtigung:

Unter Berufung auf § 19 des Pressegesetzes fordern wir Sie auf, nachfolgende Berichtigung der in den Morgenblättern der „Reichspost“ vom 15. und 19. d. M. in dem volkswirtschaftlichen Teil unter der Ueberschrift „Die Preistreiberei in Karbid“ abgedruckten Artikel aufzunehmen.

Es ist un wahr, daß anfangs 1916 der Karbidpreis pro 100 Kilogramm (in Ihrem Artikel vom 15. d. M. heißt es irrig „pro Kilogramm“) Kronen 22.— betragen hat; es ist auch un wahr, daß zu Beginn des Krieges, wie Sie unter dem 19. d. M. richtigstellen, der Preis von Kronen 22.— pro 100 Kilogramm Karbid bestanden hat und seither auf Kronen 48.— und darüber von uns in künstlicher Weise gesteigert wurde. Wahr ist vielmehr, daß vor Kriegsbeginn der Preis im Jahres- und Gattungsdurchschnitte etwa Kronen 34.— pro 100 Kilogramm, daß er im Jänner 1916 Kronen 45.50 pro 100 Kilogramm betragen hat, und heute sich auf Kronen 46.50 für das gleiche Quantum beläuft.

Es ist un wahr, daß unsere Magazine zum Platten gefüllt waren und daß ungeheure Mengen fertigen Materiales in den Vorratskammern gelagert haben. Wahr ist vielmehr, daß schon im Jahre 1915 und insbesondere anfangs 1916 eine derartige Knappheit an Ware geherrscht hat, daß wir im Interesse der unerläßlichen Befriedigung des Privatkonsums an die Geeresverwaltung mit der Bitte herangetreten sind, Lieferungen an diese etwas zurückstellen zu dürfen.

Es ist ferner un wahr, daß unsere Gewinne sich heute bereits auf viele Millionen belaufen. Wahr ist vielmehr, daß wir lediglich den kommissionarischen Verkauf für die diversen Karbidwerke besorgen, daß die zwei größten österreichischen Karbidfabriken weder für das Jahr 1914 noch für das Jahr 1915 ihren Aktionären eine Dividende zu bezahlen in der Lage waren und daß wir aus den steigenden Karbidpreisen nur einen geringfügigen Mehrnutzen erzielt haben.

Hochachtungsvoll

für die Karbidgesellschaft mit beschränkter Haftung

deren Rechtsanwalt:

Dr. Adolf Röder.

Soweit die Berichtigung. Selbstverständlich wird nach Verbeskräften geleugnet. Man hat noch keinen der großen Preistreiber gesehen, der nicht unschuldig wie ein Weisenknabe gewesen wäre. Gewiß hat es schon vor dem Kriege in Karbid Preise über Kronen 22.— sowie jetzt unter Kronen 50.— gegeben; verschiedene Kunden haben eben verschiedene Preise und beinahe die höchsten zahlt jetzt das Arar. Die Ueberfüllung der Magazine der „Karbid-G. m. b. H.“ zu der Zeit, wo sie über Warenknappheit klagte, kann durch Zeugen erwiesen werden. Ebenso ist die Behauptung, daß die Karbid-G. m. b. H. nur Kommissionsfirma und sonst nichts sei, unrichtig.